



METAMORPHOSEN

1. Kammerkonzert

SINFONIEORCHESTER
WUPPERTAL

METAMORPHOSEN

1. Kammerkonzert

Mo. 11. Oktober 2021, 20 Uhr

Historische Stadthalle Wuppertal, Mendelssohn Saal

Nikolai Mintchev und Iva Miletic, Violine
Hikaru Moriyama und Jens Brockmann, Viola
Karin Nijssen-Neumeister und Hyeonwoo Park, Violoncello
Solvejg Friedrich, Kontrabass

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770 – 1827)
Quintett F-Dur (nach der Hornsonate op. 17)

1. Allegro moderato
2. Poco Adagio, quasi Andante
3. Rondo. Allegro moderato

ANTONÍN DVOŘÁK (1841 – 1904)
Streichsextett op. 48

1. Allegro moderato
2. Dumka. Poco allegretto
3. Furiant. Presto – Trio
4. Finale. Tema con variazioni.
Allegretto grazioso, quasi Andantino

PAUSE

RICHARD STRAUSS (1846 – 1949)
›Metamorphosen‹

Dauer: etwa zwei Stunden, eine Pause

»Punto bläst magnifique« – so Mozart über den damals weltberühmten Waldhornisten Giovanni Punto. Kein Wunder also, dass Beethoven, der selbst als Jugendlicher Horn spielen lernte, für Puntos Wiener Debüt im Jahre 1800 eine Sonate verfassen und an der Uraufführung als Pianist mitwirken sollte. Dass Beethoven in seiner Arbeitsweise nicht unkompliziert war, beschrieb sein Schüler Ferdinand Ries im Kontext dieser Uraufführung: »Die Composition der meisten Werke, die Beethoven zu einer bestimmten Zeit fertig haben sollte, verschob er fast immer bis zum letzten Augenblick. So hatte er dem berühmten Hornisten P[u]nto versprochen, eine Sonate (Opus 17) für Clavier und Horn zu componiren und in P[u]nto's Concert mit ihm zu spielen; das Concert mit der Sonate war angekündigt, diese aber noch nicht angefangen. Den Tag vor der Aufführung begann Beethoven die Arbeit und beim Concerte war sie fertig.« Trotz der kurzfristigen Fertigstellung war das Premierenpublikum begeistert; angeblich soll das Werk auf Wunsch des Publikums sogar direkt ein zweites Mal gespielt worden sein. Daher ist es verständlich, dass Charles Khyrn, der eine ganze Reihe von Beethovens Werken kammermusikalisch bearbeitete, 1817 gerade diese Sonate für Streichquintett arrangierte.

Als Antonín Dvořák sein Sextett op. 48 veröffentlichte, hatte er gerade erste internationale Bekanntheit erlangt. Zuvor war er als Orchesterbratscher, Organist und Komponist nur auf lokaler Ebene in Prag bekannt. Mit dem Erhalt des österreichischen Staatsstipendiums gelang ihm 1875 ein erster internationaler Erfolg. Einer der Juroren war niemand geringeres als Johannes Brahms. Dieser war von dem jungen tschechischen Komponisten begeistert: »Das Beste, was ein Musiker haben muss, hat Dvořák«. Über das Stipendium hinaus vermittelte Brahms auch den Kontakt zum einflussreichen Verleger Simrock. Dieser gab nach der Veröffentlichung der volkstümlichen »Klänge aus Mähren« für Gesang und Klavier 1878 direkt ein weiteres Werk bei Dvořák in Auftrag: die »Slawischen Tänze« für vierhändiges Klavier, die ein wahrer Verkaufsschlager waren. Nicht ohne Grund bezeichnet man diese Schaffensperiode Dvořáks als »böhmische Phase«, schließlich war es der volkstümliche Charme seiner Stücke, der Dvořák als »böhmischen Musiker« für den deutschen Raum berühmt machte. Dass das heute zu hörende Sextett im gleichen Jahr verfasst wurde, ist kaum zu überhören; die Inspiration

aus böhmischer Volksmusik zieht sich durch das gesamte Werk. Alle Sätze spiegeln den Geist der tschechischen Volksmusik wider, am auffälligsten die Mittelsätze, die sogar nach Formen der Volksmusik benannt sind. Dvořák verwandelte diese Formen und traditionellen Melodien in kompositorisch verfeinerte Versionen, veränderte manchmal den Ablauf der Tänze und variierte die Melodien. Es entstand ein hochromantisches und beeindruckendes Werk, das auch Dvořáks Förderer Brahms begeisterte: »Es ist unendlich schön. [...] Diese herrliche Erfindung, Frische und Klangsönheit.«

»Ich bin in verzweifelter Stimmung! Das Goethehaus, der Welt größtes Heiligtum, zerstört! Mein schönes Dresden – Weimar – München, alles dahin!« Die Bombardierung Deutschlands zum Ende des Zweiten Weltkrieges erschütterte Richard Strauss zutiefst; er befürchtete das Ende der deutschen Musik-Hochkultur. Resigniert und frustriert hatte er sich in sein Haus in Garmisch zurückgezogen und schrieb nur noch kleinere Studien, »Handgelenksübungen«, wie er sie nannte. Die Trauer um die Zerstörung seiner Heimat veranlasste ihn, eine Skizze unter dem Titel »Trauer um München« aus dem Jahre 1944 zu vollenden – es entstanden die »Metamorphosen«, ein tieftrauriges Spätwerk. Am heutigen Abend wird es in der ursprünglich angedachten Version für Septett gespielt, uraufgeführt wurde das Stück jedoch in der Version für 23 Solostreicher. Das Werk besteht aus mehreren Themensträngen, welche fortlaufend weiterentwickelt und verwandelt werden – geradezu »metamorphosiert«. Es entsteht ein ununterbrochener Klangteppich voller beeindruckender Affekte und Harmonien. Der wohl mitreißendste Moment erfolgt gegen Ende der »Metamorphosen«: »In memoriam«, so schrieb Strauss in die Bassstimme. Es ist wohl eins der berühmtesten Zitate der Musikgeschichte, das auf diese Notiz folgt; es erklingt das Trauermarschthema des 2. Satzes von Beethovens 3. Sinfonie »Eroica«. Auch im früheren Verlauf des Stückes lassen sich Andeutungen an dieses Thema inmitten des sich ununterbrochen ausweitenden Klangteppichs erahnen.

BIOGRAFIEN



NIKOLAI MINTCHEV, VIOLINE

Nikolai Mintchev studierte an der Folkwang Universität der Künste in Essen bei Prof. Nana Jashvili und Prof. Mintcho Mintchev. Er gastiert regelmäßig bei renommierten Orchestern und Festivals in Deutschland und Europa. Von 2001 bis 2003 war Nikolai Mintchev 1. Konzertmeister der Essener Philharmoniker. Seit 2003 ist er in gleicher Position in Wuppertal engagiert.



IVA MILETIC, VIOLINE

Iva Miletic, geboren 1988 in Belgrad, studierte in Wien, Belgrad und in Essen. Meisterkurse unter anderem bei Maxim Vengerov, Shlomo Mintz, Salvatore Accardo, Julian Rachlin und Pinchas Zukerman ergänzten ihre Ausbildung. Konzertengagements führten sie anschließend nach ganz Europa. Seit 2011 spielt sie Violine im Sinfonieorchester Wuppertal.



JENS BROCKMANN, VIOLA

Jens Brockmann studierte bei Prof. Jürgen Kussmaul und Prof. Diemut Poppen. Gleichzeitig sammelte er Orchestererfahrung bei den Essener Philharmonikern, den Düsseldorfer Symphonikern, bei der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern sowie im Orchester des Schleswig-Holstein Musik Festival. Seit April 2003 ist er Mitglied im Sinfonieorchester Wuppertal.



HIKARU MORIYAMA, VIOLA

Hikaru Moriyama wurde in Japan geboren und begann im Alter von vier Jahren, Violine zu spielen. Mit 19 Jahren wechselte sie zur Bratsche und studierte als Gast an der Juilliard School in New York. Sie war 16 Jahre Mitglied im New Japan Philharmonic Orchestra, seit 2002 ist sie stellvertretende Solobratschistin im Sinfonieorchester Wuppertal.



KARIN NIJSSEN-NEUMEISTER, VIOLONCELLO

Karin Nijssen-Neumeister erhielt ihre Ausbildung an der Folkwang Universität der Künste. Nach Orchestertätigkeiten als Solocellistin bei der Westfälischen Kammerphilharmonie Gütersloh, im Netherlands Symphony Orchestra und beim Radiokamerorkest Hilversum ist sie seit 2002 Mitglied im Sinfonieorchester Wuppertal.



HYEONWOO PARK, VIOLONCELLO

Hyeonwoo Park, geboren in Berlin, studierte Violoncello an der Korea National University of Arts in Seoul. 2013 wechselte sie an die Musikhochschule Lübeck. Nach Aushilfstätigkeiten im Seoul Philharmonic Orchestra und im Philharmonischen Orchester der Hansestadt Lübeck folgte ein Zeitvertrag bei der Jenaer Philharmonie. Seit 2014 ist Hyeonwoo Park Cellistin im Sinfonieorchester Wuppertal.



SOLVEJG FRIEDRICH, KONTRABASS

Solvejg Friedrich studierte an der Musikhochschule in Frankfurt am Main. Noch bevor sie ihr Studium abschloss, wurde sie als Aushilfe im Philharmonischen Orchester Freiburg, am Staatstheater Kassel und im Orchester des Saarländischen Staatstheaters Saarbrücken engagiert. Seit 2000 ist Solvejg Friedrich fest beim Sinfonieorchester Wuppertal angestellt.



Ticket-Hotline: +49 202 563 7666
und alle bekannten KulturKarte-Vorverkaufsstellen
kulturkarte-wuppertal.de

Impressum
Wuppertaler Bühnen und Sinfonieorchester GmbH, Spielzeit 2021/22
Kurt-Drees-Str. 4, 42283 Wuppertal, wuppertaler-buehnen.de

Opernintendant **BERTHOLD SCHNEIDER**. Schauspielintendant **THOMAS BRAUS**.
Generalmusikdirektor **PATRICK HAHN**. Geschäftsführer **DR. DANIEL SIEKHAUS**.
Aufsichtsratsvorsitzende **KARIN VAN DER MOST**

Orchesterdirektor **RAIMUND KUNZE**. Redaktion und Layout **YANNICK DIETRICH**.
Textbeitrag **HENRIKE BLIKSLAGER**

Fotos: Illustration Titel © GK+; Nikolai Mintchev, Iva Miletic, Hikaru Moriyama, Jens Brockmann,
Karin Nijssen-Neumeister, Hyeonwoo Park, Solvejg Friedrich © DIRK SENGOTTA

Grafisches Konzept **BOROS**. Druck **SCHMIDT, LEY + WIEGANDT GMBH + CO. KG**
Redaktionsschluss: Di. 5. Oktober 2021



**THEATER
FREUNDE**
Wuppertal

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Kulturpartner

